

1. Februar: Tag der Bimssteine

Welche Steine können schwimmen?

Gewidmet den Kindern der Grundschule Neuwied

„Was ist denn das?“, rief Biber-Bernd überrascht und zeigte auf die Luftbläschen, die einige Meter von uns entfernt an die Wasseroberfläche stiegen. Wir waren heute an den Laacher See gefahren, den größten See von Rheinland-Pfalz.

„Ertrinkt da etwa jemand?“, erkundigte sich Frechdachs ängstlich und starrte mit großen Augen auf die sprudelnde Stelle.

Biber-Bernd wollte gerade ins Wasser springen, doch Herr Engel konnte ihn noch rechtzeitig zurückhalten. „Da ertrinkt niemand“, erklärte er und wies uns auf weitere Bläschen hin, die einige Meter weiter zu erkennen waren. „Das sind Mofetten!“

„Was für Bouletten?“, platzte Frechdachs dazwischen.

„Du kannst auch immer nur ans Essen denken“, erwiderte Frau Engel schmunzelnd. „Mofetten sind Gasbläschen, die aus dem Erdinneren an die Oberfläche treten.“

Weiter kam sie nicht, denn in diesem Augenblick geschah etwas, das mir das Blut in den Adern gefrieren ließ. Urplötzlich begann die Erde unter uns zu wackeln. Ich hatte das Gefühl, das Gleichgewicht zu verlieren, so heftig bebte der Boden.

„Ein Vulkanausbruch!“, rief Biber-Bernd entsetzt und warf sich erschrocken auf den Boden.

Regungslos blieb ich stehen und blickte meine Freunde mit weit aufgerissenen Augen an. Auch ihnen stand die Angst ins Gesicht geschrieben. Doch so schnell, wie das Beben gekommen war, verschwand es auch wieder.

„Was war das?“, erkundigte sich Aluna, die sich bei ihrem Vater festgehalten hatte.

„Das waren bestimmt die Vorboten eines Vulkanausbruchs“, meinte Brillen-Bär. „Schließlich sind wir ja in der Vulkaneifel.“

„Das stimmt, aber bevor das Magma durch einen Vulkanschlot aufsteigen kann, muss es einen viel größeren Druck im Erdinneren geben“, versuchte uns Herr Engel zu beruhigen. „Der letzte Vulkanausbruch in Deutschland ist mehr als 10 Tausend Jahre her.“

„Aber woher willst du denn wissen, dass es heute nicht noch zum großen Knall kommt?“, hakte Brillen-Bär nach.

Er hatte es kaum ausgesprochen, da begann der Boden unter uns erneut zu zittern. Wie erstarrt standen wir da und wussten nicht, was wir nun tun sollten. Hatten wir den schlafenden Vulkan geweckt? Doch auch dieses Mal war der Spuk nach einigen Sekunden wieder vorbei.

Ängstlich sah Aluna ihren Vater an. „Was war denn das?“

„So genau weiß ich das auch nicht“, gab dieser zu. „Es kann in der Tat ein leichtes Erdbeben gewesen sein.“

Als ich zu Frau Engel schaute, stellte ich fest, dass sie ganz blass um die Nasenspitze war. „Was ist denn mit dir los?“, erkundigte ich mich und berührte sie dabei leicht am Arm.

„Das hat mich gerade sehr an das Erdbeben erinnert, das ich vor fast 20 Jahren in Istanbul erlebt habe“, bekam ich zur Antwort. „Mitten in der Nacht wurde ich durch einen hohen Ton geweckt. Die Wände des Zimmers schwankten und einige Gläser fielen aus dem Regal. Ich hatte das Gefühl, das Haus würde im nächsten Moment zusammenstürzen.“

An ihrem Gesichtsausdruck sah man, dass sie das Erlebnis von damals noch bildlich vor Augen hatte. So nahm ich sie in den Arm und versuchte sie auf andere Gedanken zu bringen. „Seht mal, da drüben blubbert es schon wieder“, sagte ich und deutete auf die Bläschen im Wasser.

„Sind diese Mofetten nicht Anzeichen dafür, dass es tief unter uns immer noch brodelst?“, überlegte Brillen-Bär.

Herr Engel bestätigte seine Vermutung, versicherte uns aber, dass es bestimmt noch einige Tausend Jahre dauern würde, bis die Magmakammer unter dem Laacher See voll und der Druck so hoch war, dass sich das Magma einen Weg nach oben suchen würde.

„Hat jemand Lust, Steineflitschen zu spielen?“, fragte Biber-Bernd, der bereits ein Stück vor uns am Wasser lief.

Natürlich hatten wir das und so suchte jeder sich einen besonders flachen Stein, den er über Wasser hüpfen lassen wollte. „Das gibt es doch gar nicht!“, rief Biber-Bernd verwundert, als sein Stein übers Wasser gehüpft war und auf der Wasseroberfläche liegen blieb. „Seit wann können Steine schwimmen?“

Das war in der Tat verblüffend. Die anderen Steine waren allesamt untergegangen, nur der von Biber-Bernd schwamm auf der Wasseroberfläche.

„Und ich dachte, Steine können nicht schwimmen“, meinte Frechdachs ein wenig irritiert.

„Diese Steine schon“, erklärte Herr Engel. „Es sind nämlich Bimssteine!“

„Bimssteine?“, wiederholten wir wie aus einem Munde.

„Ja, denn sie sind so leicht wie Styropor“, sagte Alunas Vater. „Sie entstehen durch Blasen im Magma. Bei einem Vulkanausbruch werden sie in die Luft geschleudert und erstarren beim Auftreffen auf die Erde zu Stein. Durch die vielen kleinen Hohlräume in ihrem Inneren können Bimssteine tatsächlich schwimmen.“

Frau Engel erzählte uns, dass man Bimssteine auch bei der Körperpflege einsetzte und ich erinnerte mich an den Stein, der bei uns zu Hause am Rand der Badewanne lag.

„Bimsstein wird auch zur Isolierung von Häusern verwendet“, wusste Herr Engel und berichtete, dass der Bimsstein deshalb auch in der Vulkaneifel abgebaut und in die ganze Welt verkauft wurde.

Sofort beschlossen wir, unseren Klassenkameraden einige dieser Schwimmsteine mitzubringen, und weil es ganz in der Nähe eine ehemalige Bimsgrube gab, sammelten wir eine

ganze Tüte davon. „Die werden Augen machen“, freute sich Frechdachs.

Mit einer großen Tüte und prall gefüllten Hosentaschen liefen wir weiter am Ufer des Sees entlang und kamen schließlich zu einer Anhöhe mit einem Aussichtsturm. Als Herr Engel vorschlug, auf den Turm zu steigen, waren wir alle begeistert. Nur Biber-Bernd war nicht zum Hinaufgehen zu bewegen. „Da bringen mich keine zehn Pferde rauf!“, meinte er.

„Warum denn nicht?“, fragte ich überrascht.

„Hast du etwa Luftangst?“, erkundigte sich Frechdachs.

Wir mussten lachen. „Das heißt nicht Luftangst, sondern Höhenangst“, erklärte Brillen-Bär unserem Dachs.

„Ich habe keine Höhenangst“, entgegnete Biber-Bernd. „Aber was ist, wenn die Erde wieder bebt?“

„Ich denke nicht, dass das noch einmal passiert“, beruhigte ihn Herr Engel und bot ihm seine Hand an.

Langsam stiegen wir die vielen Stufen hinauf. Oben angekommen, wurden wir mit einem herrlichen Blick über den Laacher See belohnt. Ruhig und glitzernd lag er in der Sonne vor uns.

„Kennt ihr eigentlich die Sage, die sich um diesen See rankt?“, wollte Herr Engel nach einer Weile wissen. Als wir alle den Kopf schüttelten, begann er zu erzählen: „Vor vielen Jahren soll es hier noch eine Insel mit einem Schloss gegeben haben. Ein gefürchteter Graf lebte dort, der seine Untergebenen schlecht behandelte und ihnen das Geld aus den Taschen stahl. Eines Tages wurde er für seine Grausamkeiten bestraft und verschwand mitsamt der Insel und dem Schloss in den Fluten des Sees.“

Als Biber-Bernd das hörte, begannen seine Augen zu leuchten. „Dann gibt es im See bestimmt einen riesigen Schatz“, rief er begeistert. Seine Angst vor einem erneuten Erdbeben schien auf einmal verflogen.

Sofort schlug ich vor, auf Schatzsuche zu gehen. Biber-Bernd und ich wollten nach dem Schatz tauchen und die anderen sollten am Ufer warten.

Wir wollten unseren Plan gerade in die Tat umsetzen und zum Wasser laufen, als uns Herr Engel zurückhielt. „Da muss ich euch leider enttäuschen“, sagte er. „Im Zweiten Weltkrieg ist ein Jagdbomber mitsamt seiner Ladung in den See gestürzt. Aus Angst davor, dass die Bomben explodieren könnten, ist das Baden und Tauchen im See strengstens verboten.“

Traurig sahen wir ihn an. „Und ich hab mich schon mit einer riesigen Schatzkiste in den Händen gesehen“, meinte Biber-Bernd und ließ den Kopf hängen.

Schweren Herzens gaben wir unseren Plan als Schatzsucher auf und machten uns auf den Weg zurück zum Lesezaubermobil. Doch dann geschah etwas, womit niemand mehr an diesem Tag gerechnet hatte: Frechdachs hatte die Tüte mit den gesammelten Bimssteinen in den Händen gehalten und war wie immer wie ein Gummiball um uns herumgesprungen. Doch plötzlich stolperte er und landete auf der Nase. Die Tüte flog in hohem Bogen durch die Luft und ihr Inhalt wurde auf dem ganzen Weg verteilt.

„Kannst du nicht aufpassen?“ hatte Brillen-Bär noch geschimpft.

Doch als wir uns gerade daran machten, die Bimssteine aufzuheben, sah ich plötzlich etwas Bläuliches zwischen einem der Steine aufblitzen. Vorsichtig hob ich es auf und traute meinen Augen kaum. „Das ist ja ein Häüyn, ein sehr seltener Halbedelstein“, verkündete Herr Engel entzückt, als ich ihm meinen Fund zeigte. „Er kommt nur in Vulkanasche und Bimssteinen vor.“

Glücklich betrachtete ich den blauen Kristall in meiner Hand. Nun hatten wir doch noch einen richtigen Schatz gefunden.

Ja, liebes Tagebuch, ich weiß jetzt, dass es tatsächlich Steine gibt, die schwimmen können. Ich habe erfahren, dass Bimssteine überall dort vorkommen, wo Vulkane ausgebrochen sind. So gibt es sie zum Beispiel auf der Insel Santorin in Griechenland, auf der sizilianischen Insel Lipari und hier in der Vulkaneifel. Ich freue mich schon, die Bimssteine morgen mit in die Schule zu nehmen und bin gespannt, was meine Klassenkameraden dazu sagen.

Dein Schwimmstein-Krokofil